

Abschnitten wie in den angefügten, auf der eben genannten Grundlage gearbeiteten Einzeluntersuchungen über die Herkunft der hervorragendsten Adelsgeschlechter sieht. Den rund 200 Seiten Darstellung der politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in West- und Ostpommern kann man den Vorwurf allzu großer Weitschweifigkeit nicht ersparen. Der Verfasser bewegt sich allgemein auf der Linie der bisherigen Literatur und bringt z. B. gegenüber Wehrmann (Geschichte Pommerns) und Lorenz (Geschichte der Kaschuben) nicht allzu viele neue Gesichtspunkte. Wo dies in Einzelfragen der Fall ist, erscheint z. B. die Beweisführung gegen Renn über die Geltung des Namens „Cassubia“ für das ganze Gebiet zwischen Rega und Stolpe nicht sehr überzeugend (S. 117 Anm. 19) und findet die Annahme der tatsächlichen Herrschaftsausdehnung der Kamminer Bischöfe seit 1309 über den Gollen hinaus bis zur Grabow keinen urkundlichen Beleg (S. 151 f. u. Karte 1—3). Da gegen kann man durchaus manchen anregenden Feststellungen des Verfassers zustimmen. Der einleitende Abschnitt bringt einen lehrreichen Überblick über die bisherige Adelsgeschichtsschreibung, der durch eine historische Stammtafelfolge (Beilage I—X) für mehrere Geschlechter ergänzt wird. Das Schwergewicht der Abhandlung liegt, wie schon gesagt, in den kritischen Untersuchungen der Herkunft des pommerschen Adels um 1300. Hier kommt der Verfasser z. B. bei den Borde, den Puttkamer, den Kleist für die ersten beiden erweist er pomoranische, für letztere deutsche Abstammung -, aber auch bei einer Anzahl anderer Geschlechter zu neuen, jedoch durchaus einleuchtenden Ergebnissen. Diese werden dem Sauerischen Buch einen gebührenden Platz unter den (gegenwärtig nur spärlichen!) Veröffentlichungen zur Geschichte Pommerns im Mittelalter sichern. Eine kritische Stellungnahme zu den drei Kartenbeilagen ist leider im Rahmen dieser Anzeige nicht möglich. S. M.

§. L. Carsten, Die sozialen Bewegungen in den pommerschen Städten vom 14. Jahrhundert bis zur Reformationszeit (Tijdschrift voor Geschiedenis 53, 1938, Heft 4). Eine ziemlich wertlose Auseinanderreihung aus Chroniknachrichten und völlig veralteter Literatur. Den tieferen Gründen dieser Bewegungen, der sozialen Struktur der hanseischen Fernhandelsstädte, mit ihrer Einwirkung auf Ratsverfassung, wirtschaftliches Erwerbsleben, hanseische Innen- und Außenpolitik geht der Verf. nicht nach; zur politischen und Sozialgeschichte der hanseischen Jürgen Wullenwever-Zeit begnügt er sich mit der Zitierung eines über hundert Jahre alten Aufsatzes von Barthold und einer Schrift von K. Kautsky (!). Alles, was in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der hanseischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte erarbeitet worden ist, bleibt unbeachtet. Die angesehenen niederländische Fachzeitschrift war bei der Aufnahme des Aufsatzes schlecht beraten.

A. v. B.